



ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT

Name: Lena Schmidt

Studienrichtung: Bachelor Agrarwissenschaften

Gastuniversität: Norwegian University of Life Sciences (NMBU)

Studienjahr: Sommersemester 2023

Aufenthaltsdauer: von 29.01.2023 bis 18.07.2023

Veröffentlichung des Berichts

Ich willige ein, dass der vorliegende Erfahrungsbericht inklusive der oben angegebenen Daten (Studienrichtung, Gastuniversität, Studienjahr, Aufenthaltsdauer) auf der Website von BOKU-International Relations zum Zwecke des Informationsaustausches in Bezug auf den Studienaufenthalt veröffentlicht, sodass sich künftige interessierte Outgoings über Ihre Erfahrungen an der Gastinstitution informieren können.

ja nein

Die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit ohne Angabe von Gründen mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden. Ein etwaiger Widerruf kann jederzeit per E-Mail an erasmus@boku.ac.at erklärt werden.

FOLGENDE PUNKTE WÄREN FÜR SPÄTERE OUTGOINGS SPANNEND:

1. Stadt, Land und Leute + soziale Integration

NMBU liegt in Ås, einer kleinen Stadt südlich von Oslo. Die Zugverbindungen nach Oslo sind echt gut und man fährt ca. 20 Minuten. Es gibt dort echt nicht viel außer der Uni und ein paar Supermärkten, also schon ein ziemlicher Kontrast zu Wien. Aber ich hatte das Gefühl, dadurch dass es so klein ist, ist es irgendwie familiär und leicht Freund*innen zu finden (v.a. unter den Erasmus Studierenden) und zumindest ich hatte dadurch einen großen Anreiz viel innerhalb von Norwegen/Skandinavien zu reisen, weil es sonst schon langweilig werden kann. Viele Norweger*innen sind eher verschlossen und von sich aus weniger kommunikativ, aber wenn man mit ihnen ins Gespräch kommt, sind sie echt superlieb, immer freundlich und hilfsbereit.

2. Unterkunft

Die Vergabe von Studierenden Unterkünften erfolgt über die Organisation „Sias“ (<https://sias.unialltid.no/>). Ich habe mich gleich zu Beginn der Bewerbungsfrist beworben und von den Unterkünften, für die ich mich beworben habe, die 3. Wahl bekommen und war sehr zufrieden damit. Die meisten Erasmus und internationalen Studierenden wohnen im Studentenwohnheimkomplex „Pentagon“. Ich wollte eher was WGmäßiges und hab in Kajaveien 16 gewohnt. Ein richtig nettes, norwegisches Haus, das ich mir mit 3 anderen Menschen geteilt habe. Mein Zimmer war zwar sehr klein, dafür habe ich auch nur 350€ pro Monat bezahlt und in dem Haus gab es auch ein großes Wohnzimmer, eine große Küche und Balkon. Ich habe mich sehr wohl gefühlt und fand es auch toll, nicht in einem Studierendenwohnheim wohnen zu müssen.

3. Kosten

Wie oben beschrieben war das Wohnen für mich relativ günstig, aber das Leben in Norwegen ist schon echt teuer. Für Lebensmittel habe ich pro Woche zwischen 70€ und 100€ ausgegeben. Ich bin so gut wie nie Essen gegangen, sondern hab immer selbst gekocht und mir nur ab und zu Kaffee und was Süßes draußen gegönnt. Bei einem meiner Kurse wollten die Professor*innen, dass sich die Studierenden ein Buch um 80€ kaufen. Das ist an der NMBU anscheinend normal und es gibt die Bücher auch nicht in der Bibliothek zum Ausborgen bzw. nur sehr wenige Exemplare. Ich habe mich dann dagegen entschieden das Buch zu kaufen und hab die Prüfung trotzdem bestanden. Also vorher schon etwas Geld zu sparen ist sicher ratsam, weil nur mit der Erasmusförderung ist es glaub ich sehr schwierig über die Runden zu kommen.

4. An- und Abreise (Verkehrsmittel)

Ich bin, wegen Zeitmangel, mit dem Flugzeug angereist. Vom Flughafen ist es relativ einfach (über Oslo) mit dem Zug nach Ås zu kommen (dauert rund 1 Stunde). Zurück nach Österreich bin zuerst mit dem Flixbus nach Hamburg und von dort weiter mit dem Zug gefahren. War nicht so schlimm und auch nicht so teuer wie erwartet, also eine gute Alternative zum Fliegen, wenn genug Zeit da ist.

5. Sonstiges (Visum, Versicherung, etc.)

Ich habe keine zusätzliche Versicherung abgeschlossen, da die Rückseite der e-Card als Europäische Krankenversicherungskarte gilt und die Inanspruchnahme von ärztlichen



Leistungen im Ausland, auch in Norwegen, ermöglicht. Außerdem ist man soweit ich weiß auch über die ÖH versichert. Visum habe ich auch keines gebraucht. Wenn man sich als EU-Bürger*in länger als 3 Monate in Norwegen aufhält, muss man einen Termin bei der Polizei machen und einige Dokumente vorweisen. Das wurde alles genau beim Introduction Day erklärt.

6. Beschreibung der Gastuniversität

An der NMBU gibt es um die 7000 Studierenden. Der Campus ist echt schön. Es gibt einige ältere Gebäude, aber auch viele neue, moderne. Die Räume, in denen ich meine Vorlesungen hatte und auch die Gewächshäuser, in denen ich meine Übungen hatte waren alle echt schön. Es gibt auch in mehreren Gebäuden die Möglichkeit zu lernen und auch schöne BIBs. Die Beziehung zwischen den Studierenden und den Lehrenden ist mir sehr positiv aufgefallen, weil sie, zumindest aus meiner Perspektive, sehr freundschaftlich und viel weniger hierarchisch ist als in Wien. Meine Professor*innen waren alle superlieb und auch sehr hilfsbereit. Es gab einen engen Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden und ich hatte echt das Gefühl die Professor*innen waren sehr darum bemüht gute und lehrreiche Kurse anzubieten.

7. Anmelde- und Einschreibformalitäten sowie Orientierungsphase

Die Anmeldung für meine Kurse war relativ einfach. Ich habe bei der Bewerbung an der NMBU angegeben welche Kurse ich gerne machen würde. Daraufhin habe ich eine E-Mail bekommen, welche Kurse davon ich machen kann und wurde dann direkt dafür angemeldet. Im Jänner gab es dann noch zwei von der NMBU organisierte Zoom-Meetings, wo uns Erasmusstudierenden alles genau erklärt wurde und die Anmeldungen für die Kurse bestätigt wurden.

8. Kursangebot und besuchte Kurse (kurze Beschreibung und evtl. Bewertung)

Ich habe folgende drei Kurse im Sommersemester, im Ausmaß von 25 ECTS, besucht:

- Physiology of Plant Production (BOT201, 5ECTS)
- Agroecology and Development (EDS352, 10 ECTS)
- Plant Production in Controlled Environment (PJH250, 10 ECTS)

Agroecology and Development hat mir am besten gefallen und in diesem Kurs habe ich auch am meisten dazugelernt. Es ist zwar ein Masterkurs, aber man braucht nicht wirklich Vorwissen und dadurch, dass die Studierenden aus unterschiedlichen Studienrichtungen kommen, wird alles gut erklärt. Ich fand den Kurs nicht schwerer als die anderen beiden Bachelorkurse, die ich belegt habe. Es ging viel um alternative Formen von Landwirtschaft, Landwirtschaft im globalen Süden und wie Entwicklungszusammenarbeit im agrarischen Kontext funktionieren kann. Es gab zwei Mal in der Woche eine Vorlesung. Wir mussten drei einseitige Essays zu vorgegebenen Themen und am Ende des Semesters eine dreistündige Prüfung schreiben. Vor den Essays gab es jeweils ein Seminar, um uns mit dem Thema vertraut zu machen, das fand ich immer sehr hilfreich. Die Endnote hat sich zu 30% aus den Essays und zu 70% aus der schriftlichen Prüfung zusammengesetzt. Wir haben auch einen Bauernhof in der Nähe von Ås besucht, und einen Forschungsbereich der Uni, was auch sehr interessant war.

Plant Production in Controlled Environment fand ich auch spannend, denn landwirtschaftliche Produktion in Gewächshäusern spielt eine große Rolle in Norwegen.



Dadurch habe ich in diesem Bereich viel dazugelernt. Der Kurs beschäftigt sich mit verschiedenen Wachstumsfaktoren und wie diese in Gewächshäusern beeinflusst werden können. Außerdem gab es zu den wichtigsten Kulturen, die in Norwegen in Gewächshäusern angebaut werden, Vorlesungen, wo wir gelernt haben was diese Kulturen brauchen und wie sie kultiviert werden können, was ich echt cool fand. Auch in dem Kurs hatten wir zwei Mal pro Woche eine Vorlesung und über das ganze Semester verteilt drei Übungen zu verschiedenen Wachstumsfaktoren. Dafür mussten wir in Kleingruppen Protokolle schreiben und am Ende des Semesters mit dieser Kleingruppe auch eine Präsentation über eine vorgegebene Kultur halten. Zur Endnote hat aber nur die dreistündige, schriftliche Prüfung am Ende des Semesters gezählt. Das fand ich etwas schade, weil der Arbeitsaufwand für die Protokolle und das Referat dadurch nicht wirklich berücksichtigt wurden. Diese Leistungen mussten aber erbracht werden, um überhaupt zur Prüfung zugelassen zu werden.

Physiology of Plant Production hat mir von meinen Kursen am wenigsten gefallen, weil ich die Themen nicht so spannend fand und auch nicht das Gefühl hatte viel neues zu lernen. Die Professor*innen wollten, dass wir uns ein Buch um 80€ kaufen. Das war quasi Voraussetzung für eine gute Note bei der Prüfung. Ich habe die mündliche Prüfung am Ende des Semesters aber auch ohne das Buch bestanden. Es gab ein Mal pro Woche eine Vorlesung und begleitend auch eine Übung während des ganzen Semesters, in der wir in Kleingruppen die Entwicklung von Kulturpflanzen beobachten und dokumentieren mussten. Als Abschluss mussten wir allein einen Bericht schreiben, der 30% der Gesamtnote ausgemacht hat.

9. **„Study workload“ (ECTS) pro Semester + Benotung**

Wie oben erwähnt, habe ich 25 ECTS absolviert. Ich hatte das Gefühl, dass ich weniger zu tun und weniger Aufwand hatte im Vergleich zur BOKU. Die Professor*innen sind wirklich bemüht und sehr hilfsbereit. Ich glaube, wenn man die Vorlesungen regelmäßig besucht und aus denen was mitnimmt, sind die Prüfungen gut schaffbar. Das Notensystem an der NMBU geht von A bis F (F = nicht bestanden). Ich habe alle meine Kurse mit einem C abgeschlossen und war sehr zufrieden damit. Die Vorlesungen im spring parallel (Sommersemester) gehen von Anfang Februar bis Ende April. Im Mai finden dann die Prüfungen statt. Das fand ich auch sehr angenehm, weil man dadurch, wenn die Vorlesungen abgeschlossen sind, genug Zeit zum Lernen hat.

10. **Akademische Beratung/Betreuung**

Wir hatten eine Einführung-/Buddy-Woche in der ersten Februarwoche, wo alle Studierenden, die ein Auslandssemester an der NMBU machen, in Kleingruppen eingeteilt wurden und jeweils zwei Studierende von der NMBU als „Buddyleader“ hatten. Dann gab es verschiedene Aktivitäten während dieser Woche. Ich fand das sehr hilfreich, um Leute kennenzulernen und Fragen stellen zu können. Ich habe mich dadurch gut aufgehoben und beraten gefühlt und es erleichtert meiner Meinung nach die Eingewöhnungsphase sehr.

11. **Tipps & Resümee**

Ich habe mein Erasmussemester sehr genossen und würde es jederzeit wieder machen. Das Leben in Ås ist ganz anders als in Wien, einfach weil es eher ein Dorf als eine Stadt ist. Ich hatte wenige Erwartungen und wurde deshalb nicht enttäuscht, aber natürlich darf man von einer Kleinstadt nicht dasselbe erwarten, wie von einer Stadt wie Wien. Aber ich habe die Ruhe und mein etwas entschleunigteres Leben in Ås sehr genossen. Ich habe viel von



Norwegen gesehen und das wäre auch mein Tipp: so viel wie möglich reisen und wegfahren von Ås, wann immer es möglich ist, damit es nicht zu langweilig dort wird. Das Leben ist schon sehr teuer in Norwegen, also ist es sicher ratsam vorher etwas Geld zu sparen, um dann viel erleben zu können. Ich habe richtig nette Menschen kennengelernt, hauptsächlich andere Erasmus Studierende oder Internationals, einfach weil an der NMBU sehr viele Nicht-Norweger*innen studieren und diese Menschen gefühlt immer neue Leute kennenlernen wollen und sehr offen sind. Die Norweger*innen können eher zurückhaltend und verschlossen sein, aber wenn man mal mit ihnen ins Gespräch kommt, sind sie wirklich fast ausnahmslos supernett, freundlich und hilfsbereit. Ein weiterer Tipp ist das Fitnessstudio „Eika“, gut ausgestattet und sie bieten coole Kurse an, die man mit einer Mitgliedschaft besuchen kann. Das ist gut als Zeitvertreib, sollte es doch mal langweilig werden in Ås und auch ein guter Ausgleich zum Unialltag. Ich kann es allen nur empfehlen mal aus Österreich und Wien rauszukommen und die Chance zu nutzen, im Ausland leben und studieren zu können. Ich glaube das bringt jeder Person, sowohl für das Studium als auch für das Privatleben etwas.